

# Buchbesprechungen der Verlage : die Bücher-Ecke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Bücher-Ecke

waschzettel buchverlag

### «Verzeichnis der Bücher zum Thema Alter 93/94»

(hrsg. von Alexander Möckl/Klaus-Peter Real)

1993, 144 S. kart., DM 9,80, ISBN 3-928331-10-8 verlag für gerontologie. 3500 Titelnennungen, aufgliedert in 25 Schlagworten, bietet dieses einzigartige «Verzeichnis der lieferbaren Bücher zum Thema Alter»: Eine umfassendere Literaturliste gibt es nicht!

Gerade in den letzten Jahren hat das Thema Alter an Bedeutung gewonnen. Dementsprechend stark ist auch diese Thematik in Buchveröffentlichungen vertreten. Dieses Verzeichnis bietet gerade im Hinblick auf diese Fülle eine sehr nützliche Orientierungshilfe für alle, die Literatur zum Thema Alter suchen.

Die einzigartige Kompetenz der Herausgeber auf diesem Gebiet zeichnet sich auch durch Literaturhinweise aus, die anderweitig nicht auffindbar sind.

waschzettel buchverlag

### «Füreinander – Miteinander» Planungshilfen für die Beschäftigung im Altenheim

Heinz Roller

1993, 60 Seiten, kart. ill., DM 19,80, ISBN 3-928331-12-4 waschzettel verlag.

Endlich gibt es eine Handreichung für alle, die konkrete Hilfen zur Durchführung von Beschäftigung im Altenheim suchen.

Der erfahrene Heimleiter Heinz Roller hat alle in diesem Buch beschriebenen Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung mit Heimbewohnern selbst erprobt und entwickelt. Hier werden kurz und bündig wertvolle Ratschläge aus allen Bereichen der Beschäftigung mit alten Menschen angeboten. Einsteiger können mit Hilfe dieses Bandes gleich loslegen und die vielseitigen Anregungen in die Tat umsetzen; engagierte Mitarbeiter finden im Anhang viele Hinweise auf weiterführende Literatur und Bezugsquellen von Hilfsmitteln sowie eine Auswahl hilfreicher Adressen.

«Füreinander-Miteinander» ist ein kompletter Ratgeber aus der Praxis für die Praxis!

Beide Bücher sind zu beziehen direkt über den Verlag (oder den Buchhandel):

waschzettel buchverlag, Alexander Möckl, Argon-Strasse 2 1/2, W-8900 Augsburg.

Verlag Paul Haupt Bern

Dr. Martin Stahlmann

### Die berufliche Sozialisation in der Heimerziehung Erziehende im Spannungsfeld von Grenzsituationen, Leitbildern und Berufsbiographie

Die berufliche Situation der Erziehenden in Heimen für sogenannte verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche steht im Mittelpunkt des vorliegenden Buches. Es handelt von den zunehmenden Schwierigkeiten im Berufsfeld der Heimerziehung, die widersprüchlichen Anforderungen von realen beruflichen Strukturen und idealen Leitbildern auszubalancieren. Probleme wie die Balance von Privat- und Berufsleben, Nähe und Distanz, die Konfrontation mit Gewaltverhältnissen, Aggressivität und Drogen werden in einen grösseren Zusammenhang gestellt. Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen (Individualisierung/Pluralisierung der Lebenswelten) sowie des Wandels der «Leitbilder» in der Heimerziehung werden die Widersprüche und Konflikte praktischen Handelns thematisiert.

Der Prozess der subjektiven Auseinandersetzung von Heimerziehenden mit den beruflichen Strukturen und Inhalten wird als aktive Verarbeitung der Ansprüche von im wesentlichen drei Bereichen begriffen: den beruflichen Strukturen, den «Leitbildern» und dem eigenen berufsbiographischen Entwurf. Die Erziehenden sind aufgefordert, die zum Teil widersprüchlichen Anforderungen des beruflichen Alltags der ersten beiden Bereiche auszubalancieren und in ihr berufsbiographisches Konzept zu integrieren. Unter anderem mit Hilfe von Auszügen aus protokollierten Gesprächen mit Erziehenden zeigt der Autor, dass dieser Prozess zunehmend schwieriger wird und dass die ganze «biographische» und fachliche Kompetenz der Erziehenden gefordert wird.

Ein ausführlicher Beitrag des Autors folgt im September-Heft.

Das Buch richtet sich an Heimerziehende, Sozialpädagogen/innen, Heilpädagogen/innen, Sozialarbeiter/innen, Dozierende in der sozialpädagogischen und heil/sonderpädagogischen Ausbildung, Erziehungswissenschaftler/innen, Soziologen/innen.

Martin Stahlmann: **Die berufliche Sozialisation in der Heimerziehung**, Erziehende im Spannungsfeld von Grenzsituationen, Leitbildern und Berufsbiographie.

Beiträge zur Heil- und Sonderpädagogik, 1993, 213 Seiten, Fr. 24.–/DM 27.–/öS 211.–, ISBN 3-258-04735-9.

Verein zürcherischer Gemeindeschreiber und Verwaltungsbeamter

Der unentbehrliche Helfer für alle, die sich mit Sozialversicherungsfragen befassen

### Leitfaden schweizerische Sozialversicherung

Neu: zweite, überarbeitete Auflage

Gertrud E. Bolliger, eidg. dipl. Sozialversicherungs-Expertin, Zollikerberg

Das vorliegende Werk behandelt die Sozialversicherungszweige in knappen, klaren und leicht verständlichen Sätzen. Innerhalb der Kapitel ist die Darstellung chronologisch geordnet.

Die ganze Sozialversicherung wird behandelt:

- AHV (Alters- und Hinterlassenenversicherung)
- AVI (Arbeitslosenversicherung und Insolvenzenschädigung)
- BVG (Berufliches Vorsorgegesetz)
- EL (Ergänzungsleistungen zur AHV/IV)
- EO (Erwerbsersatzordnung)
- FS (Fürsorge)
- FZ (Kantonale Familienzulagenordnungen)
- IV (Invalidenversicherung)
- KV (Soziale Krankenversicherung)
- MV (Militärversicherung)
- UV (Unfallversicherung)

Neu finden Sie, neben Erweiterungen in den einzelnen Sozialversicherungszweigen, einen Anhang **Koordination der Sozialversicherung**. Neben Begriffserläuterungen enthält dieser generelle Hinweise der Praktikerin, wie das Zusammenwirken und die Zuständigkeit innerhalb der Sozialversicherung im Leistungsfalle zusammenspielen.

Da der Leitfaden einen raschen Überblick über die Sozialversicherung vermitteln will, wird nicht auf die Rechtsprechung verwiesen. Adressaten sind vor allem Personen, die in der Praxis eine Orientierung über Sozialversicherung benötigen.

Der Leitfaden kostet Fr. 33.50 und kann beim Verlag bezogen werden.

Verlag Stutz + Co. AG, 8820 Wädenswil

Gustav Fischer Verlag

### Handbuch für den Desinfektor in Ausbildung und Praxis

Mit ausführlichem Prüfungsfragenkatalog und Glossar

Herausgegeben von Dipl.-Ing. Walter Bodenschatz, Desinfektorenschule, Mainz.

2., völlig neubearb. Aufl. 1993. XVI, 735 S., 138 Abb., 87 Tab., 17×24 cm, geb. DM 129.–, ISBN 3-437-00703-3.

Das Handbuch für den Desinfektor hat seit seinem Erscheinen 1989 eine breite Anwendung in der Ausbildung von Desinfektoren gefunden. Es bietet nicht nur den prüfungsrelevanten Lehrstoff einschliesslich Prüfungsfragenkatalog, sondern gibt mit vertiefenden Darstellungen Antworten auf alle in der Praxis anstehenden Fragen der Desinfektion. Zusätzlich werden Grundlagen der Sterilisation, der Schädlingsbekämpfung, der Gebäudereinigung sowie des Betriebes und der hygienischen Wartung technischer Anlagen besprochen. Ein umfangreiches Glossarium dient zum raschen Nachschlagen wichtiger Begriffe und Stichworte. Die zweite Auflage des Handbuches wurde völlig überarbeitet und aktualisiert. Schwerpunkte der Ergänzung lagen bei den Themen «Chemische Wirkstoffe», «Instrumentendesinfektion», «Flächendesinfektion» einschliesslich der Neuregelungen bei den Technischen Regeln für Gefahrstoffe zur Raumdesinfektion sowie bei den Stichworten «Desinfektion im Krankentransport» und «Desinfektion in Küchen».

## Heimerziehung unter der Lupe

### Beiträge zur Wirkungsanalyse

von Erich Otto Graf (Hrsg.), Dr. phil., 1993, 232 p., Fr. 39.25, ISBN 3-908264-72-3 (Best.-Nr. 102).

«Heimerziehung unter der Lupe» ist die Zusammenstellung einer Reihe von Arbeiten, die alle im Zusammenhang mit dem grossen Heimforschungsjahr «Wirkungsanalyse der Heimerziehung» entstanden sind, welches zwischen 1979 und 1989 an der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. H. Tuggener durchgeführt wurde.

Die Aufsatzsammlung zeigt einen Einblick in die Breite und Tiefe der Fragestellung, mit welcher sich die Forschungsgruppe an der Sozialpädagogischen Forschungsstelle der Universität Zürich beschäftigte. Dabei gelangen sowohl Fragen der Heimerziehung im Allgemeinen wie die ihres institutionellen Auftrages als auch konkrete Fallschilderungen aus einzelnen Einrichtungen, die im Laufe des Projektes untersucht wurden, zur Darstellung.

Leseprobe:

Erich Otto Graf

## Institutionelle Einflüsse auf die Funktionsweise von Erziehungsheimen

### 1. Erziehungsprozesse sind immer Interaktionsprozesse

Erzieherisches Geschehen in einem Erziehungsheim kann immer auch als interaktionelles Geschehen interpretiert werden, das in speziell strukturierten Interaktionsnetzen stattfindet. Interaktionen gehören der Welt der Kommunikation an. Die Welt der Kommunikation konstituiert sich systemisch, d. h. durch die Bestimmung von Systemebenen oder Kontexten. Kommunikation kann nur dort stattfinden, wo Kontexte markiert sind. Wenn die Funktionsweise von Erziehungsheimen das Ziel unserer Erkenntnisbemühungen ist, dann ist es notwendig, sich die soziale Konstruktion jener Kontexte anzuschauen, welche schliesslich diejenigen Interaktionsnetze ermöglichen, die wir als ein Erziehungsheim wahrnehmen.

Dabei scheint uns der erzieherische Einfluss eines Erziehungsheimes auf seine Klienten dort am grössten zu sein, wo die Einrichtung für ihre Insassen eine bestimmte Form von Alltag organisiert. Jede Organisation beeinflusst in einem bestimmten Masse den Alltag ihrer TeilnehmerInnen. Organisationen mit der Aufgabe, ihren erzieherischen Auftrag in einem stationären Rahmen zu erfüllen, neigen dazu, tendenziell den gesamten Alltag ihrer Insassen zu beeinflussen. Und was nicht zu unterschätzen ist, weil sie in so starkem Masse den gesamten Alltag ihrer Insassen beeinflussen, beeinflussen sie auch in starken Massen den Alltag des Personals, das in diesen Einrichtungen arbeitet. Denken wir nur an die besonderen Arbeitszeiten, die in einem Erziehungsheim normal sind und sich wesentlich von den Arbeitszeiten eines «Normalarbeitstages» unterscheiden.

In diesem von der Einrichtung organisierten Alltag müssen sich die Insassen verhalten. Er stellt das Lernfeld dar, das die Einrichtung anbietet hat. Dies gilt schliesslich auch für die sogenannten «extremen» Erfahrungen, die «ausserhalb» des Erziehungsheimes gemacht werden. Sie sind nur möglich wegen des Heimaufenthaltes. In diesem durch die erzieherische Organisation ermöglichten Lernfeld sind all jene Lernmuster enthalten, von denen die Einrichtung annimmt, sie seien nützlich, ihre Klienten zu verändern, zu erziehen.

Der Umstand aber, dass die Einrichtung diesen Alltag organisiert, heisst nicht auch schon, dass sie von dieser Art der Einflussnahme weiss. Damit meine ich, dass es im Rahmen des kulturellen Systems, als das sie auch angeschaut werden kann, die Möglichkeiten besitzt, systematisch über diese Art der Einflussnahme nachzudenken. Aber selbst wenn die Kultur der Einrichtung davon weiss, heisst das noch immer nicht, dass die Kenntnis vom Alltag ihrer Insassen im ganzen System gleichmässig verteilt ist. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass die Art und Weise, wie die Einrichtung den Alltag für ihre Insassen bereitstellt, einen grossen Einfluss darauf nimmt, welche Gruppen des Personals – bzw. das Personal insgesamt – welche Informationen über den Alltag der Insassen besitzen.

Der Alltag in einer Einrichtung muss für die verschiedenen Kategorien von Organisationsmitgliedern durchaus nicht der gleiche sein, und selbst dort, wo die objektiven Bedingungen für die verschiedenen Mitgliedschaftsstatus dieselben – oder annähernd dieselben – sind, muss deren Wahrnehmung sich nicht entsprechen.

Die Analyse des Alltags in den untersuchten Erziehungsheimen hat uns oft eine eigentliche Zweiteilung gezeigt. Diese verweist auf eine typische Eigenart von Insassenorganisation. Sie lässt sich auf den einfachen Nenner bringen, dass Insassenorganisationen einen binären Charakter haben.

Deshalb kennen sie prinzipiell nur zwei Arten von Zugehörigkeit: eine Person gehört zur Kategorie der Insassen oder sie gehört zur Kategorie des Personals. Diese beiden Status sind dabei so miteinander verhängt, dass die Anwesenheit der einen die Bedingungen und Legitimation für die Anwesenheit der anderen Personen darstellt. Keine Insassenorganisation kann über einen längeren Zeitraum existieren, ohne über Insassen zu verfügen. Die Anwesenheit der zweiten Mitgliedschaftskategorie, des Personals, in der Organisation lässt sich längerfristig nur legitimieren durch die Anwesenheit der ersten, von Insassen. Diese strukturelle Abhängigkeit der einen Kategorie von der anderen wird in der Regel durch eine pädagogische Ideologie des Helfens ausgeblendet.

Die pädagogische Ideologie des Helfens konkretisiert sich im Konzept der Einrichtung, wo die Aufgabe der Einrichtung definiert wird. Die Aufgabe einer sozialpädagogischen Einrichtung, bzw. eines Erziehungsheimes – wir sprechen hier ja vor allem über diese Form der sozialpädagogischen Einrichtung – besteht darin, soziale Arbeit an sozialen Problemen zu leisten, die sich in Individuen ausdrücken.

Der manifeste Teil des Einrichtungskonzeptes ist in der Organisation des Alltages durch die Strukturen der Einrichtung sichtbar. Er lässt sich an den Zeitplänen, den Sitzungs- und anderen Plänen, der räumlichen Organisation, der Regelung des Zutritts zu bestimmten räumlichen Zonen innerhalb der Einrichtung anhand des Mitgliedschaftsstatus usw. ablesen. Die Einrichtungen geben sich in der Regel grosse Mühe, als strukturierte und geordnete Organisationen wahrnehmbar zu sein. Neben diesen Bemühungen um Klarheit, Transparenz und Überprüfbarkeit der eigenen Arbeit existiert in jeder Einrichtung aber auch ein Latentes, das sowohl die Welt der Insassen als auch diejenige des Personals umfasst. Als Latentes ist es nicht direkt wahrnehmbar. Es ist spürbar in jenem diffusen Begriff des «Klimas einer Einrichtung», in den Brüchen der angestrebten Klarheit, die sich mit geradezu bösartiger Hartnäckigkeit immer wieder äussern und in der Abweichung sowohl der Insassen als auch des Personals. Die Abweichung von der Norm, die Abweichung vom Regelfall, die Schwierigkeit, das Allgemeine des jeweiligen Falles vom Besonderen und dem Einzelnen zu unterscheiden und diese verschiedenen Instanzen zueinander in Beziehung zu setzen, dies scheint in Erziehungsheimen oft ganz besonders Mühe zu machen.

Die Konzeptualisierung des erzieherischen Prozesses bereitet denn auch in vielen Fällen Schwierigkeiten. Dies führt selten zu jener Alltagsideologie, dass das schriftlich fixierte Konzept eh nur Papier für die übergeordneten Instanzen sei; quasi eine lästige Notwendigkeit zur Sicherung der finanziellen Zuwendungen.

So findet eine Zweiteilung des erzieherischen Konzeptes statt. Es existiert ein Konzept auf dem Papier und eines in den Köpfen des Personals. Diese beiden Konzepte müssen sich nur in Teilen entsprechen. Als reales Konzept bezeichne ich jenes Konzept, das in der Imagination des Personals besteht, weil es jenen Rahmen darstellt, worauf das Personal seine erzieherischen Handlungen bezieht.

Das jeweilige reale Konzept der Einrichtung bestimmt den Rahmen und den Umfang, in welchem das vorhandene Latente durch seine Emergenten einer Analyse zugänglich ist oder nicht. Zu oft werden in seinen Äusserungen nur die Störungen und Irritationen, die sie auch sind, wahrgenommen. Die Darstellungen und Äusserungen des Personals zum Konzept der Einrichtung zeigen immer eine gewisse Oszillation um jene Gedanken, welche in der schriftlich gespeicherten Fassung des Heimkonzeptes enthalten sind. Dieses dient gewissermassen als Fixpunkt, welcher der Triangulation des jeweiligen Handelns der erzieherisch Tätigen dient.

Liebe VSA-Mitglieder

Kennen Sie die Publikationen der Edition SZH?

Die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) in Luzern ist eine Fachstelle, die sich mit Fragen aus dem gesamten Bereich der Heil- bzw. Sonderpädagogik in der Schweiz befasst. Wir führen u. a. einen eigenen Fachverlag, die Edition SZH. Wie Sie der nebenstehenden Leseprobe entnehmen können («Heimerziehung unter der Lupe»), publizieren wir auch Bücher, die speziell Sie interessieren könnten.

Sie können davon profitieren, dass der VSA Mitglied bei der Vereinigung der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) ist: **Bis zum 15. September 1993** können Sie **sämtliche Publikationen** aus unserem Verlagsprospekt mit einem **Rabatt von 15 %** beziehen. (Der Rabatt gilt selbstverständlich auch für das erwähnte Buch von E. O. Graf.)

Wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, schicken Sie uns bitte den nachstehenden Talon ausgefüllt zurück (Edition SZH, Obergrundstr. 61, 6003 Luzern), damit wir Sie mit unserem Verlagsprospekt und einer speziellen Bestellkarte bedienen können.



Bitte schicken Sie mir den Prospekt der Edition SZH und die Bestellkarte mit dem Aufdruck Mitgliederrabatt.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

*Edition SZH*

*Fridolin Herzog (Herausgeber)*

### **Erlebnispädagogik – Schlagwort oder Konzept?**

Zu diesem Buch

In den letzten Jahren hat sich die Erlebnispädagogik – ausgehend von ihren Wurzeln in der Reformpädagogik, jedoch neu aktualisiert durch die Lebensbedingungen der modernen Zivilisation – zusehends als «Alternative und Ergänzung tradierter und etablierter Erziehungs- und Bildungseinrichtungen» (Jörg Ziegenspeck) ins Gespräch gebracht. Verschiedene Gruppierungen und Vereinigungen in Europa, insbesondere in Deutschland und auch in der Schweiz (SIGEP) bieten erlebnispädagogische Programme an. Die Erlebnispädagogik sucht dabei neue Wege der Sozialisierung und Rehabilitation ausserhalb der bestehenden Institutionen. Es wird jedoch vermehrt auch das Bemühen erkennbar, sich mit den vorhandenen Erziehungseinrichtungen (Heime und Schulen) zu vernetzen. Erlebnispädagogik könnte somit als innovativer sozialpädagogischer Ansatz verstanden werden: als eine zusätzliche Form und Methode in der pädagogischen Arbeit mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, insbesondere mit verwahrlosten, dissozialen Jugendlichen.

Woher kommt die Erlebnispädagogik und welches sind ihre Ziele? Gibt es ein Grundverständnis darüber, was Erlebnispädagogik sein und bewirken soll? Welches sind ihre Indikationen, ihre Chancen, ihre Gefahren? Wie entwickeln sich ihre Einsatzformen und Arbeitsmethoden? Wie können die Anliegen und Projekte der Erlebnispädagogik mit den Einrichtungen der heutigen Sozialpädagogik/Heimerziehung verbunden und in unsere Alltagspädagogik integriert werden?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Beiträge in diesem Band, der aus der Impulstagung 1992 der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern (HSL) entstanden ist.  
ISBN 3-908264-71-5

*Edition SZH*

### **Menschen mit schwerer geistiger Behinderung**

Alltagswirklichkeit und Zukunft

Von Eugen X. Frei und Hans-Peter Merz, 1993, 2., durchgesehene Auflage, 167 p., Fr. 32.45, ISBN 3-908264-73-1 (Bestell-Nr. 103).

Der Einbezug Behinderter in unseren Alltagskreis erfordert eine anthropologisch-ethische Neubesinnung sowie das gezielte Ansprechen nicht nur der Eltern und der Fachleute, sondern in vermehrtem Masse auch der Öffentlichkeit.

Der erste Teil des Buches weist auf einen anthropologisch-ethischen Schwerpunkt. Die Würde ist ein verletzliches Gut des Menschen, um das ohne Unterbruch gerungen werden muss. In diesem Zusammenhang werden auch heilpädagogische und sozialrechtliche Fragen beleuchtet.

Mit Aspekten der Personalsituation und mit der Verbindung von Heim und Öffentlichkeit befasst sich der zweite Teil. Erörtert werden die begleitende und beratende Funktion des Elterngesprächs und die Gefahr des Abgeschobenwerdens insbesondere Schwerbehinderter in den Bereich der Psychiatrie.

Im dritten Teil finden sich Beiträge aus dem psychologisch-therapeutischen Feld.

*Kreuz Verlag*

**Das elfte Gebot: Du sollst dich nicht erwischen lassen.**

*Toni Meissner*

### **Moses, hol' die Tafeln ab!**

Über den Verlust der alten Tugenden und unsere neue «Moral»

Zirka 220 Seiten, Format: 12,5 × 20,5 cm, Paperback, ISBN 3-7831-1246-X

Die Zehn Gebote vom Sinai, der alte Moralkodex des jüdisch-christlich geprägten Abendlandes, kommen unserer Gesellschaft auf bedenkliche Weise abhanden – und damit menschenwürdige Verhaltensmaßstäbe und lebensnotwendige Strategien des täglichen Miteinanders. Der Autor führt uns überzeugend die Krise unserer Kultur vor Augen – eine Diagnose, die nachdenklich macht.

Es ist eine «neue Moral» in allen Bereichen unserer Gesellschaft erkennbar, die sich strikt abgewendet hat von überkommenen moralischen und ethischen Grundsätzen. War man sich früher bewusst, «unmoralisch» oder «böse» zu handeln, kann der heutige Zeitgenosse und Generationstyp die Verbindlichkeit und den sittlich sinnvollen Anspruch herkömmlicher moralischer Regeln und Vorschriften nicht mehr so recht einsehen.

Es ist aber nicht nur ein radikaler Bedeutungs- und Imageverlust der Zehn Gebote feststellbar. Sogar einst verfehnte «Todsünden» (Hochmut, Habgier, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei und Rohheit) werden in unserer Gesellschaft akzeptiert, vielfach erwartet und oft auch belohnt. Meissner entwirft mit seiner anschaulichen Moral-Analyse ein treffendes Sittengemälde unserer Tage. Die anhand zahlreicher Beispiele aufgezeigten neuen «Normen» und «Werte» fördern einen beunruhigenden Befund zutage. Weit davon entfernt, die Zehn Gebote zynisch für «out» zu erklären, zeigt dieses Buch, dass es dem Zusammenleben nützen würde, sie ernster zu nehmen, als es der Zeitgeist tut.

Der Autor: Dr. Toni Meissner (geb. 1929) studierte in Mainz und München Literatur, Zeitungswissenschaft und Psychologie. 1956 promovierte er in München, danach war er als Redakteur und Chefredakteur bei verschiedenen Zeitschriften tätig. Seit 1969 arbeitet er als freier Journalist und Autor für Tageszeitungen und Zeitschriften, Buchverlage, Rundfunk und Fernsehen.

*Kreuz Verlag*

*Dean Ornish*

**Die Revolution in der Herz-Diät:**

### **Die Ornish Herz-Diät, Reihe die Neue Gesundheit**

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Olga Rinne

Zirka 352 Seiten, Format: 13,3 × 21,5 cm, Hardcover, zirka sFr. 46.10, ISBN 3-7831-1225-7.

Gesundes Essen muss nicht fade schmecken. Das beweist das Ornish-Herz-Kochbuch von Salatsößen über Suppen bis hin zu Obstspeisen. Die Ornish Herz-Diät hilft, den Fettgehalt im Essen deutlich zu reduzieren, was die Cholesterinwerte senkt. Damit ist die Diät nicht nur für Herzkrankte, sondern für alle Gesundheitsbewussten ein willkommener Weg zur Fitness.

In seinem Programm zur Vermeidung und Heilung von Herzkrankheiten kombinierte Dr. Dean Ornish drei Behandlungsmethoden miteinander: Stress-Management, Bewegungstherapie und Ernährungsumstellung. Das erstaunliche Ergebnis übertrifft alles, was die Schulmedizin bislang erreicht hat: Es gelang ihm und seinen Patienten, bereits verschlossene Herzkranzgefässe ohne chirurgischen Eingriff und ohne Medikamente wieder zu öffnen.

Hier liegen nun viele interessante und schmackhafte Rezepte vor, die Herzkrankte bei ihrer Diät nach dem Ornish-Herzprogramm unterstützen. Diese Ernährungsweise ist aber auch zur Vorbeugung vor Herzkrankheit oder als Fitness-Diät gut geeignet. Alle Kapitel sind mit einer ausführlichen Einleitung versehen, damit aus Leserinnen und Lesern auch erfolgreiche Köchinnen und Köche werden können. Der Phantasie sind dabei durch viele Anregungen zu eigenen Kreationen keine Grenzen gesetzt. Damit erfüllt sich gleichzeitig ein weiterer Schritt der Ornish-Herz-Therapie: Wer mit Lust etwas Schöpferisches tut, heilt sein Herz.

Der Autor: Dean Ornish ist Arzt an verschiedenen Krankenhäusern in San Francisco, Dozent an der University of California und Leiter des Institutes für Präventivmedizin in Sausalito, USA.

Im Kreuz Verlag bereits erschienen:

Dean Ornish, Revolution in der Herztherapie, 496 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, DM 49,80, sFr. 51.–, öS 389.–

Besonders zu empfehlen für Herzpatienten und deren Angehörige sowie für alle, die sich um die Gesundheit ihres Herzens sorgen oder ihr Gewicht reduzieren möchten.